

Greisiger (S. 131, 153, 173–175 und 178) annimmt, dass sich Herakleios in den wenigen Jahren nach seinem Sieg über die Perser bis zur Niederlage gegen die Araber für den geweißagten Endkaiser gehalten hat oder zumindest gehalten werden wollte – unter anderem spricht Greisiger (S. 175) „von Herakleios’ Selbststilisierung als der prophezeite ‘König der Griechen und Römer’“ und von dem „hohen Anspruch“ (S. 173), der Endkaiser Constans zu sein, an dem Herakleios „letztlich gescheitert“ sei (vgl. unten).

Greisiger (S. 175–180 und 290) glaubt allerdings, dass die „demonstrativen Demutsgesten“ (S. 178) des Herakleios beim Einzug in Jerusalem von manchen Zeitgenossen durchaus als Abdankung des letzten römischen Kaisers verstanden wurden, obwohl in diesem Falle, wenig einleuchtend, der Ereignisablauf nicht mehr demjenigen im Constans-Vaticinium entspräche, sondern auf den Kopf gestellt wäre, weil die Bekehrung der Heiden und Juden zum Christentum sowie die Vernichtung von Gog und Magog dann erst noch erfolgen müssten bzw. auf die Abdankung folgen würden und nicht umgekehrt – oder womöglich ganz entfielen? Die Abdankung des Endkaisers soll im Constans-Vaticinium doch schließlich dessen letzte Handlung, also den Schlusspunkt seiner Regierung, bilden.

Gegen die in der Abdankungsfrage von Greisiger vertretene Ansicht fällt außerdem nicht weniger ins Gewicht, dass seinem Hinweis auf die *Reversio Sanctae Crucis*, die wohl spätestens 645 entstand und wahrscheinlich auf ein zwischen 630 und 636 im Nahen Osten verfasstes Original zurückgeht, und der dortigen Beschreibung von Herakleios’ Einzug in Jerusalem jegliche Beweiskraft fehlt, denn dort (vgl. Greisiger, S. 132 f.) ist im Unterschied zum Constans-Vaticinium von der Rückgabe der Herrschaft an Gottvater und Christus bzw. dem Ende der Herrschaft des Kaisers keine Rede, sondern es heißt: Herakleios „legte die Reichsinsignien ab und unbeschuhet und, nur mit einem Leinengürtel gegürtet, nahm er das Kreuz des Herrn in die Hände und ging, mit tränenbedecktem Gesicht und zum Himmel erhobenen Augen, weiter zum Tor. Als er sich in Demut näherte, hatte die Härte des Steins den Befehl des Himmels wahrgenommen, erhob sich sogleich und öffnete den Eintretenden freien Zugang“ (vgl. Greisiger, S. 132)⁵. Daraus folgt, dass die von Greisiger vertretene Ansicht nicht mehr ist als eine bloße Behauptung, zumal auch die Darstellung von Herakleios’ Einzug in Jerusalem auf einem Relief, das den Türsturz der 639 oder 640 erbauten armenischen Kathedrale von Mren zielt (vgl. Greisiger, S. 133)⁶, keine Interpretation in seinem Sinne als endzeitliche Abdankung des letzten römischen Kaisers, sondern nur als römischer Tradition entsprechende Demutsbezeugung erlaubt. Es kommt hinzu, dass das Abdan-

5) Der Text der *Reversio Sanctae Crucis* findet sich in: Stephan Borgehammar, *Heraclius Learns Humility: Two Early Latin Accounts Composed for the Celebration of Exaltatio Crucis*, in: *Millennium* 6 (2009) S. 145–201, bes. S. 180–191.

6) Vgl. auch den Aufsatz von Christina Maranci, *The Humble Heraclius. Revisiting the North Portal at Mren*, in: *Revue des études arméniennes* 31 (2009) S. 167–180.